

Verkauft und vergessen – Die Bibliothek der katholischen Stadtpfarrstelle Biberach

Entstehung, Entwicklung des Bestandes

Über die Entstehung der Bibliothek der katholischen Stadtpfarrstelle Biberach gibt es so gut wie keine schriftlichen Nachweise. Lediglich der vor dem Verkauf an das Wilhelmstift im Jahre 1882 übergebene Katalog trägt den Bleistift-Vermerk „*Katalog über die i. J. 1564 gestiftete Pfarrbibliothek Biberach*“. Allerdings handelt es sich hier nicht um den Ursprungskatalog, sondern um ein handschriftliches Verzeichnis aus dem 19. Jahrhundert. Der Katalog enthält in 14 Fächern, von Ascetik bis Miscellen, insgesamt 1511 Werke. Leider weist dieser Katalog nur vereinzelt Angaben zum Druckjahr auf.

Pikanter Weise sind es bei den südwestdeutschen Reichsstädten sonst die evangelischen Predigerbibliotheken bzw. die kommunalen, protestantisch orientierten Reichsstadtbibliotheken (wie in Isny, Ulm, Lindau) die die Bibliothekslandschaft prägten; ihre katholischen Pendanten, wie Ehingen, Leutkirch, Wangen und Rottweil, standen dabei immer in deren Schatten.

Wahrscheinlich war es auch das katholische Selbstbewusstsein in der Biberacher Parität, das diese katholische Pfarr-/Kirchenbibliothek in Biberach mitprägte. Zudem sorgte auch das katholische Patriziat dafür, dass Einzelwerke der Spitalbibliothek und der nicht an Eberbach abzuliefernden früheren Kirchenbibliothek mit in die neue Kirchenbibliothek übernommen wurden.

Die Entwicklung der katholischen Pfarrbibliothek lässt sich daher, zumindest für das 16. Jahrhundert, über die Provenienzen etwas erhellen.

Verkauf an das Wilhelmstift im Jahre 1882

Im 19. Jahrhundert verlor sich allerdings – wahrscheinlich auch durch die parallel bestehende Landkapitelsbibliothek – das Interesse der Biberacher Geistlichkeit an der katholischen Kirchen- und Pfarrbibliothek St. Martin. Im Jahre 1882 wollten die Biberacher nun ihre Bibliothek verkaufen und mussten sie nach Weisung des Königlich Katholischen Kirchenrats in Stuttgart zunächst dem Wilhelmstift in Tübingen anbieten. Die Geschichte der Kaufverhandlungen wurden für das Wilhelmstift akribisch durch Gerhard-Peter Handschuh beschrieben. Geschäftsgrundlage für

das Verkaufsangebot war der bereits benannte Katalog der Pfarrbibliothek, der sich allerdings nach Bewertung des Konviktdirektors Maier nicht als aussagefähig erwies. Maier inspizierte die Bibliothek vor Ort und entschied sich für den Erwerb der nach dem Katalog 1511 Werke umfassenden Bibliothek zu einem Gesamtangebot von 300 Mark. Auffallend beim Bestand der erworbenen Kirchenbibliothek war der hohe Anteil an Werken aus dem Fach Polemik, das mit 255 Titeln und ca. 17 % den größten Einzelteil ausmachte. Dies war der besonderen Situation in Biberach und der notwendigen Auseinandersetzung in der Parität geschuldet.

Bestandseingliederung im Wilhelmstift

Lediglich etwas mehr als 800 Werke aus der ehemaligen Pfarrbibliothek wurden dann der Konviktsbibliothek einverleibt, der Rest wurde als Dubletten oder „als für die Zwecke des Wilhelmstift nicht dienlich“ ausgeschieden und weiterverkauft. Die Katalogisierung der aufgenommenen Bücher erfolgte erst später.

Um den Arbeitsaufwand in erträglichen Grenzen zu halten, wurden vom Verfasser lediglich der Bestand an historischen Büchern aus dem 15. und 16. Jahrhundert näher untersucht. Dieser Bestand weist zum größten Teil Provenienzen auf, die eine eindeutige Zuordnung zur ehemaligen Pfarrbibliothek zulassen. Insgesamt ergibt aus dem alten Biberacher Katalog und dem Verzeichnis im Wilhelmstift folgende Übersicht:

Fach	Bezeichnung	alter Katalog	Verzeich. WS
Theologie			
Ga	Bibelkunde		6
Gb	Patrologie	20	33
Gc	Kirchliche Urkunden		7
Gd	Theol. Varia/Ascetik	228	5
Ge	Exegese	53	21
Gf	Dogmatik	110	33
Gg	Moral	59	15
Gh	Kirchengeschichte	19	29
Gi	Pastoral	277	367
-	Polemik	255	0
Ha	Kirchenrecht	71	20
Zwischensumme Theologie		1092	536

Fach	Bezeichnung	alter Katalog	Verzeich. WS
Profanes			
A	Philosophie	80	30
B	Naturwissenschaften		10
C	Philologie	54	29
D	Kunst		32
E	Staatswissenschaften		6
F	Geschichte	91	24
Hb	Weltliches Recht	132	91
K	Varia (Miscellen)	62	28
L	Württembergisches		8
Zwischensumme Profanes		419	258
Zwischensumme Theologie		1092	536
Gesamtsummen		1511	794

Bereits diese Aufstellung zeigt die großen Unterschiede bei den Zuordnungen zu den einzelnen Fächern auf.

Bei den folgenden Auswertungen und Beschreibungen liegt der Fokus deshalb fast ausschließlich beim historischen Bücherbestand der ehemaligen Pfarrbibliothek Biberach aus dem 15. und 16. Jahrhundert.

Der derzeit in der Bibliothek des Wilhelmstifts verifizierte historische Bestand aus Biberach gliedert sich in

- 4 Handschriften
- 17 Inkunabeln (1468–1500)
- 36 Postinkunabeln (1501 <> 1520)
- 119 sonstige Werke aus dem 16. Jahrhundert.

Viele Drucke des 16. Jahrhunderts aus der Pfarrbibliothek sind ausgesprochene Raritäten und lassen sich im VD 16 (Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts) zum Teil gar nicht oder nur in ganz wenigen anderen Bibliotheken nachweisen. Leider muss befürchtet werden, dass durch das Ausscheiden von ca. 50% der Bücher auch viele historische Werke verloren gegangen sind. So findet sich bei der Hieronymus-Gesamtausgabe von Froben, Basel 1516–1520, nur noch der Index-Band aus Biberach, die restlichen acht Bände fehlen, da bereits eine Ausgabe mit Heilbronner Provenienz vorhanden war. Gerade bei den im Biberacher Katalog im Fach Patristik aufgeführten Kirchenvätern fehlen die umfangreichen historischen Drucke.

Insgesamt wurde bei der Übernahme der Biberacher Bestände der historische Charakter dieser Bibliothek, in der sich auch die Biberacher Stadtgeschichte mit ihren katholisch gebliebenen Patriziern widerspiegelt, nicht erkannt oder nicht beachtet. Wen wundert es, zumal 1885 vom Wilhelmstift aus Raummangel 1336 Bände, darunter mittelalterliche Handschriften und ca. 1000 Inkunabeln aus der Königlichen Handbibliothek, nach Stuttgart an die Königliche Öffentliche Bibliothek zurückgegeben wurden.²

Provenienzen

Nur ganz wenige Bücher der ehemaligen Pfarrbibliothek Biberach tragen einen entsprechenden Eigentumsvermerk mit dieser Zuordnung. Da auch historische Kataloge fehlen, lassen sich die Entwicklung und Wertigkeit der Bibliothek vor allem über die sonstige Provenienz-Vermerke erschließen. Auch wenn sich dadurch oft der Weg der Bücher in die Pfarrbibliothek nur teilweise verfolgen lässt, zeigen diese Vermerke doch die Verbundenheit der Biberacher Oberschicht mit der katholischen Kirchengemeinde.

Die Pfarrbibliothek enthält so zwei Handschriften bzw. Inkunabeln aus der einstigen Predigerbibliothek, die Heinrich Jäck am 30. Mai 1477 (Spitalarchiv Biberach U 952) dem Spital verkauft hatte, 13 Bände der Jahre 1478–1616 aus dem früheren Besitz der Patrizierfamilie von Brandenburg, darunter ein Ulmer Druck (1478/80) des Buxheimer Karthäuser-Donatpriesters Hilprand Brandenburg (1442–1514), zehn iuristische Druckwerke der Jahre 1543–1564 des aus Biberach stammenden Dr. iur. Conradt Starckh (+ 1580), der über 20 Jahre Kanzler der Grafen von Öttingen war, sowie 18 Bände aus dem Besitz des Biberacher Pfarrers (1598–1604) Mag. Ambrosius Mantz der Jahre 1480–1580. Sieben weitere Bände (1509-1726) stammen aus Klosterbibliotheken, aus Blaubeuren, Salem, Wiblingen und dem Ulmer Wengenkloster.

Einbände, Drucker, Ausschmückung

• Einbände

Beim Bestand der ehemaligen Pfarrbibliothek Biberach handelt es um Folianten, größtenteils aber um Quart- und Oktav-Bände. Kleinere Bände als 8° finden sich relativ selten. Bereits die Inkunabeln zeigen das Spektrum zwischen Folio (2°), Quart (4°) und Oktav (8°).



Bände der einstigen Biberacher Pfarrbibliothek.

Entsprechend der Vielfalt der Provenienzen weisen die Einbände auch unterschiedliche Lederarten und Buchbinderwerkstätten auf. Dabei finden sich auch schöne Einbände, die durch ihren regionalen Bezug zu Biberach interessant sind.

So stammt z. B. der Einband der zwischen 1476 und 1478 in Nürnberg gedruckten Bibel (Ga 247) einwandfrei aus der Ulmer Werkstatt Johannes Hagmayer, Werkstatt-Nr. EBDB w000017. Der Nachweis



Einbandstempel Wiblingen.

Bei der von Hilprand Brandenburg stammenden Inkunabel *vitas patrum* (Gb 181) lässt die Rankenform eine eindeutige Zuordnung zu Dinkmuth – Werkstatt EBDB w000070 – zu, während bei Gf 1232 allein schon der Stempel *Wiblingae* die klare Zuordnung zu Wiblingen, Werkstatt EBDB w000097, ermöglicht.

• Drucker

Zu Beginn der Buchdruckkunst hielten sich die Drucker zunächst fast kleinlich an die Regeln für



Einbandstempel des Ulmer Buchbinders Johannes Hagmayer.

lässt sich einfach über die Fotoaufnahmen und die in der Datenbank angezeigten Stempel-Abriebe nachweisen:

Die Abtei Wiblingen und der Ulmer Buchbinder Dinckmuth arbeiteten viel zusammen und verwendeten oft die gleichen Stempel. Zum Teil macht ein Stempel, der in der einen Werkstatt verwendet wurde und in der anderen nicht, die Zuordnung möglich.

Handschriften. Wenn überhaupt, nannten sie ihren Namen in einem sog. Schlusskolophon; ein Titelblatt gab es zunächst nicht. Um 1500 lösten sich viele Drucker, vor allem in Venedig und Basel, von den überlieferten Regeln, zeigten den Inhalt mit einem Titel an, der durch Holzschnitte immer aufwendigere Formen annahm und nannten nicht nur ihren Namen, sondern ließen von Künstlern bzw. Holzschneidern schön gestaltete Druckerzeichen anfertigen.



Druckerzeichen Adam Petri, Basel



Matthias Schürer, Straßburg 1509



Santandremus, Genf

In der ehemaligen Pfarrbibliothek Biberach finden sich dafür sehr schöne Beispiele und besonders rare Beispiele. u.a. Adam Petri, Basel, Matthias Schürer, Straßburg 1509 und Santandremus, Genf

• Ausschmückung

Wie bereits vorstehend ausgeführt, orientierten sich die frühen Drucker zunächst an den Werken der Schreibstuben. So wurden zum Beispiel die Initialen am Anfang der Kapitel nicht gedruckt, sondern in einem weiteren Arbeitsgang eingemalt. Die Drucke wurden auch in gleicher Weise wie Handschriften rubriziert oder aufwendig illuminiert.

Während der Inkunabeldruck der Bibillia (Ga 247, gedruckt 1476 von Johann Sensenschmidt in Nürnberg) nur spärliche Illuminationen aufweist, zeigen der Pseudo-Hieronymus (Gb 181 – Ulm 1478/80 – Hilprand Brandenburg), die Summa angelica (Gb 572 – Nürnberg 1492) und das Speculum aureum (Gb 640a – Basel 1496) schöne Initialen und Rubrikationen.

Später beauftragten die Drucker die besten Künstler, wie Albrecht Dürer, Ambros und Hans Holbein, Urs Graf usw., um ihre Titelblätter zu gestalten oder die Bücher – zur Verkaufssteigerung mit Holzschnitten zu schmücken. Einige Beispiele

- Titelholzschnitt „Humanitas“ von Urs Graf, – Basel 1520, Gb 168a
- Hieronymus, Lyon Sacon 1508, Gb 169
- Titel von Urs Graf für Erasmus Adagia, Basel 1515, Gb 487

- Titelholzschnitt „Cleopatra“ von Hans Holbein d.J., Köln 1534, Cc 74
- Titelholzschnitt „Verleumdung des Apelles“ von Ambrosius Holbein, Basel 1521, Cd 227
- Titelholzschnitt „Urteil des Paris“ von Urs Graf, Paris 1521, Gf 810

Besonders reich mit Holzschnitten ausgestattet wurde auch das vor 1513 von Lucantonio Giunta in Venedig gedruckte Missale Romanum noviter impressum, Gi 1140 (Vgl. S. 25).

Der Mortilogus von Conrad Reitter (Zisterzienserabt in Kaisheim von 1509–1540) zeigt eine ganze Folge von Holzschnitten zum Thema Tod, u. a. die unten gezeigte Abbildung mit dem mittelalterlichen Bild von der Geburt der Seele aus dem zerfallenden Körper.



• **Handschriftliche Anmerkungen**

Neben den Provenienz-Vermerken zeigen viele Bücher handschriftliche Eintragungen und Anmerkungen.

Beschreibung einzelner Werke

Wegen der Vielzahl der historischen Werke (insgesamt 176) aus dem 15./16. Jahrhundert in der ehemaligen Pfarrbibliothek kann die Beschreibung nur tabellarisch erfolgen; dabei werden die Handschriften, Inkunabeln und Postinkunabeln vollständig benannt, die weiteren Werke nur auszugsweise.

• **Handschriften**

Von den ursprünglichen Handschriften in der Spital- und Prediger-Bibliothek haben nur vier Werke Eingang in die Pfarrbibliothek St. Martin gefunden:

WS-Nr.	Jahr	Titel in Kurzform	Bemerkung
Gi 4104	< 1450	Liber sacerdotalis u.a.	Rießmann – Kettenbuch Flügelfalz älteres Fragm.
Gi 1383	1468	Johannes de Tombaco, Tractatus de culpa et gratia	Heinrich Jäck
Gi 1295	??	Predigtbuch (aus dem Spital zu Ulm)	
V 563	>1482	Texte verschiedener Bullen	

• **Inkunabeln**

Mit 17 Inkunabeln steht die ehemalige Pfarrbibliothek St. Martin Biberach an der Spitze der ehemaligen Pfarrbibliotheken in unserer Diözese. Die ersten Drucke stammen aus dem Jahre 1468; zudem sind namhafte Drucker, u. a. Koberger Nürnberg, Zainer Ulm, Fyner Urach/Esslingen und Keßler Basel vertreten.

Legende: WS = Signatur des Wilhelmstifts; GW = Gesamtkatalog der Wiegendrucke; HW – Katalog der Inkunabeln in Bibliotheken der Diözese Rottenburg-Stgt; 2. Spalte = Provenienzen

WS: Ga 247	Mettenberg: Pfarrkirche / Scheffler, Maximilian Willibald, Warthausen	Biblia <lat.>. Mit Beig. von Menardus <Eisnacensis> Nürnberg: Johann Sensenschmidt und Andreas Frisner 1476. 2° - 437 Bl. + ein Schaltbl. in Lage [b]
GW 4221		
HW109		

Fünfte gedruckte deutsche Bibelausgabe; Einband: Ulmer Werkstatt Johannes Hagmayer.

WS: Gb 180	Joannis Dieterli, Babenhausen	Pseudo-Hieronymus - Vitas patrum. Strassburg : Drucker der 'Vitas Patrum' 1483, 7. Juli 1485 – 2°, 240 Bl.
GW M 50880		
HW 332		

Sammlung von „Altvätern“, die zu den grundlegenden Schriften der monastischen Bewegung des Abendlandes gehören.

WS: Gb 180		Johannes Chrysostomus – Dialogi de dignitate sacerdotii – Urach/Esslingen Konrad Fyner um 1483/85 – 2°; 36 Bl.
GW M 13280	s. vorstehend	
HW 377		

Johannes Chrysostomus (6. Jh.) gilt als einer der größten christlichen Prediger.

WS: Gb 181		Pseudo-Hieronymus - Vitas patrum. Ulm Johann Zainer um 1478/80 – 2°, 386 Bl.
GW 50882	Hilprand Brandenburg	
HW 330		

Einzige Schrift aus dem Besitz von Hilprand Brandenburg in der PB Biberach – schöner Leder-Einband von Konrad Dinkmuth, Ulm.

WS: Gb 572		Angelus <Carletus>: Summa angelica de casibus conscientiae – Nürnberg Anton Koberger 10. Februar 1492. 2°. - 312 Bl.
GW 1933	Johannes Grimminger, Oberkochen 1689	
HW 45		

Regelsammlung des Seligen Angelo Carletti (1441–1495); franziskanischer Moraltheologe.

WS: Gi 385		Johannes Guallensis Summa collationum – Ulm Johannes Zainer d.Ä. 1[4]81 – 2, 188 Bl.
GW 13990	No: 111 – Biberacher Kirchenbibliothek	
HW 392		

Johannes von Wales (13. Jh. – 1285) verfasste diese Art Manual für Pfarrer und Prediger – Einband von Conrad Manz Blaubeuren/Ulm – mit Original-Schließe „Manz“.

WS: Gi 385		Albertus <Magnus>: Liber de abundantia exemplorum Ulm Johann Zainer, circa 1480, 2° - 66 Bl.
GW 581	s. vorstehend	
HW 7		

Tatsächlicher Verfasser: Humbertus de Romanis, fünfter Generaloberer der Dominikaner.

WS: Gb 640a		Henricus <Herpius>: Speculum aureum decem praeceptorum Die Basel: Johann Froben, 1496 4° - 380 Bl..
GW 12228	Ulrich Zender (1500) Johannes Rolli (14. Febr. 1632)	
HW 308		

Hendrik Herp (1400/10 -1477/78), flämischer Franziskaner – Sammlung von 213 Predigten zu den 10 Geboten – Schöne Initiale auf Bl. 13a

WS: Gi 726		Biel, Gabriel: Sermones. Hrsg.: Wendelin Steinbach Tübingen: Johann Otmar für Friedrich Meynberger 1499–1500 – Pars III – IV
GW 4340	Johannes Rolli, Munderkingen 14. Februarii 1632	
HW 148		

Gabriel Biel (1415–1495) war Professor der Philosophie und Gründungsmitglied der Tübinger Universität. Seine Rechtfertigungslehre sind die Gedanken, die er in seinen Predigten entwickelte; eine Zusammenfassung der spätmittelalterlichen Theologie vor Einsetzen der Reformation.

WS: Gi 992	Rubrikator des Bandes – 1508 Mgr. Jodoci Bürlins	Engelbertus <Cultrificis>: Defensorium privilegiorum fratrum mendicantium Reutlingen: Johann Otmar, 15. Dezember 1492. 4° - 48 Bl.
GW 7848		
HW 226		

Streitschrift des Engelbert Cultrificis, Dominikaner († um 1491) in der causa Kölner Professoren gegen die Bettelorden.

WS: Gi 1150	Vermerk auf dem vorderen Spiegel – <i>exemplum Jungermanensis (16./17. Jh.)</i>	Durantis, Guilelmus: Rationale divinorum officiorum Basel: Nikolaus Keßler, 17. Juli 1488. 2° - 252 Bl.
GW 9134		
HW 224		

Durandus (1270/75–1334) wurde als „liturgische Summe des Mittelalters“ bezeichnet, was ihren Rang für die Liturgie ausdrückte.

WS: Gi 1150	s. vorstehend	Herolt, Johannes: Sermones super epistolas dominicales Ulm: Johann Zainer, um 1478–80. 2° - 124 Bl
GW 12335		
HW 320		

Predigtsammlung des Johannes Herolt (1380–1468), Prior am Dominikanerkloster Nürnberg

WS: Gi 1383	Heinrich Jäck (um 1470) – Kirchenbibliothek Biberach No: 125	Pseudo-Bonaventura <Sanctus>: Meditationes vitae Christi - Augsburg: Günther Zainer, 12. März [14]68. 2° - 72 Bl
GW 4739		
HW 161		

Meditationsschrift, die irrtümlich Bonaventura von Bagnoregio zugeschrieben wurde, aber wahrscheinlich [zwischen 1346 und 1360] von Johannes de Caulibus stammt.

WS: K 371	F. Undelino Fabricio (1500) – Johannes Rolli, Munderkingen 14. Februar 1632	Ficinus, Marsilius: Epistolae - Nürnberg: Anton Koberger, 24. Februar 1497. 4° - 254 Bl.
GW 9874		
HW 232		

Marsilio Ficino (1433–1499) trug als Humanist und Philosoph mit seinen Übersetzungen und Kommentaren maßgeblich zur Kenntnis Platons und des Platonismus in seiner Epoche bei.

WS: V 563	Kirchenbibliothek Biberach No: 133	Anselm von Canterbury: Opera. Mit Beig. von Peter Danhauser und Johannes Löffelholz. Nürnberg Kaspar Hochfeder, 27.III.1491. 2° 182 Bl.
GW 2032		
HW 47		

Anselm von Canterbury (1033–1109) wird vielfach als Begründer der Scholastik angesehen; Danhäuser war Magister der freien Künste in Nürnberg und Löffelholz Rechtsgelehrter, Humanist und Dichter.

WS: Gb 730	Conradi Deber (1574) M. Ambros Mantz	Antoninus <Florentinus>: De censuris ecclesiasticis / De sponsalibus et matrimonio - Venedig: Johann <von Köln> und Johann Man-then, 10. Mai 1480. 4°. - 136 Bl.
GW 2071		
HW 54		

Antonius von Florenz (1389–1459) war als Dominikaner Prior von San Marco und Erzbischof von Florenz. – Als Flügelfalz wurde jeweils ein Doppelblatt (ca. 22,5 x 5 cm) einer lateinischen Pergament-Handschrift (Brevier 14. Jh.) verwendet. Die Schließe stammt wieder von Conrad Manz, Mitarbeiter der Werkstatt Dinkmuth in Ulm.

WS: Gb 730	s. vorstehend	Antoninus <Florentinus>: Confessionale: „Defecerunt“. Daran: Titulus de restitutionibus. Venedig: Johann von Köln und Johann Manthen, 30. März 1480. 4°. - 102 Bl.
GW 2112		
HW 53		

Zu Antonius von Florenz siehe oben. Dieser Text beschreibt die Befugnisse der Beichtväter, die sieben Todsünden und die Art und Weise, die Absolution zu erteilen.

Welche Wege, Bücher manchmal nehmen, zeigen drei Inkunabeln, die eindeutig aus der Pfarrbibliothek Biberach stammen und zu Unrecht 1935/1936 von der Universitätsbibliothek Tübingen dem Rottenburg Wilhelmstift abgefordert wurden: Nach Übergang des Wilhelmstifts aus der staatlichen Verwaltung an das Bistum wurden vom Staat Teile der als Dauerleihgabe überlassenen Handbibliothek für die Landesbibliothek und die Unibibliothek zurückgefordert. Anscheinend wurden dabei nicht nur Bestände der ehemaligen Hofbibliothek „einkassiert“:

- GW 4754 Pseudo-Bonaventura, Meditationes vitae Christi INKA 17000669
- GW 5587 Stephanus Brulefer, Opuscula theologica INKA 17002470
- GW 11427 Gregorius Papa, Homiliae super Ezechielem INKA 17001213

• Postinkunabeln

Postinkunabeln sind nach dem 31. Dezember 1500 produzierte Drucke. Der Endzeitpunkt wird nicht einheitlich angesetzt, üblicherweise wählt man das Jahr 1520. Während sich die Inkunabelforschung als eigenes Fachgebiet etabliert hat, gibt es für die Postinkunabeln keinen vergleichbaren Forschungszusammenhang. Anders als Inkunabeln werden Postinkunabeln in Bibliotheken im Allgemeinen nicht gesondert aufgestellt.

In der Zeit zwischen 1500 und 1520 entwickelte sich das Druckwesen sehr rasant. Die Drucker gestalteten mit Hilfe von Künstlern (Ambros und Hans Holbein, Urs Graf) aufwendige Titelseiten und Initialen; sie förderten den Absatz der Bücher durch die Ausgestaltung mit Holzschnitten und zeigten ihr Können mit einer kunstvoll gestalteten Druckermarke. Daher werden die 36 Post-Inkunabeln in der ehemaligen Pfarrbibliothek Biberach hier wenigstens in Listenform aufgeführt.

WS-Nr.	Jahr	Drucker	Titel in Kurzform	Bemerkung
Ab 4	1514	Basel, Froben	Taretus, Eposito magistri	Kommentare zur Natur- Philosophie Aristoteles
Ab 4	1514	Basel, Froben	Taretus, Commentarii Petri	
Gb168a	1520	Basel, Froben u.a.	Hieronimus, opera Index	U. Graf Humanitas
Gb 169	1508	Lyon, Sacon	Liber epistolarum S. Hieronymi	Holzschnitt Hieronymus
Gb 487	1515	Basel, Froben	Erasmus, Adagia	U. Graf, Titeleinfassung
Ge 885	1502	Hagenau, Gran	De Gorra. Epistolare beati Pauli	
Cc 75	1516	Straßburg, Schürer	Erasmus, collecta adagia	Druckermarke Schuerer
Cc 75	1516	Straßburg, Schürer	Erasmus, Parabolarum sive	Metaphern - Allegorien
Cc 75	1518	Leipzig, Lotter	Melanchton, Liciani sophistae	M. als Philologe
Cc 75	1507	Leipzig, Thanner	Isocrates, orationes due lucul.	Im VD 16 nur 2 Einträge
Cc 75	1516	Leipzig, Schuman	Corvinus, Dialogus carmine	Im VD 16 nur 1 Eintrag
Cc 75	1515	Leipzig, Schuman	Aesopus grecus per Laurentium	
Cc 75	1518	Leipzig, Schuman	Isocratis Atheniensis oratoris	

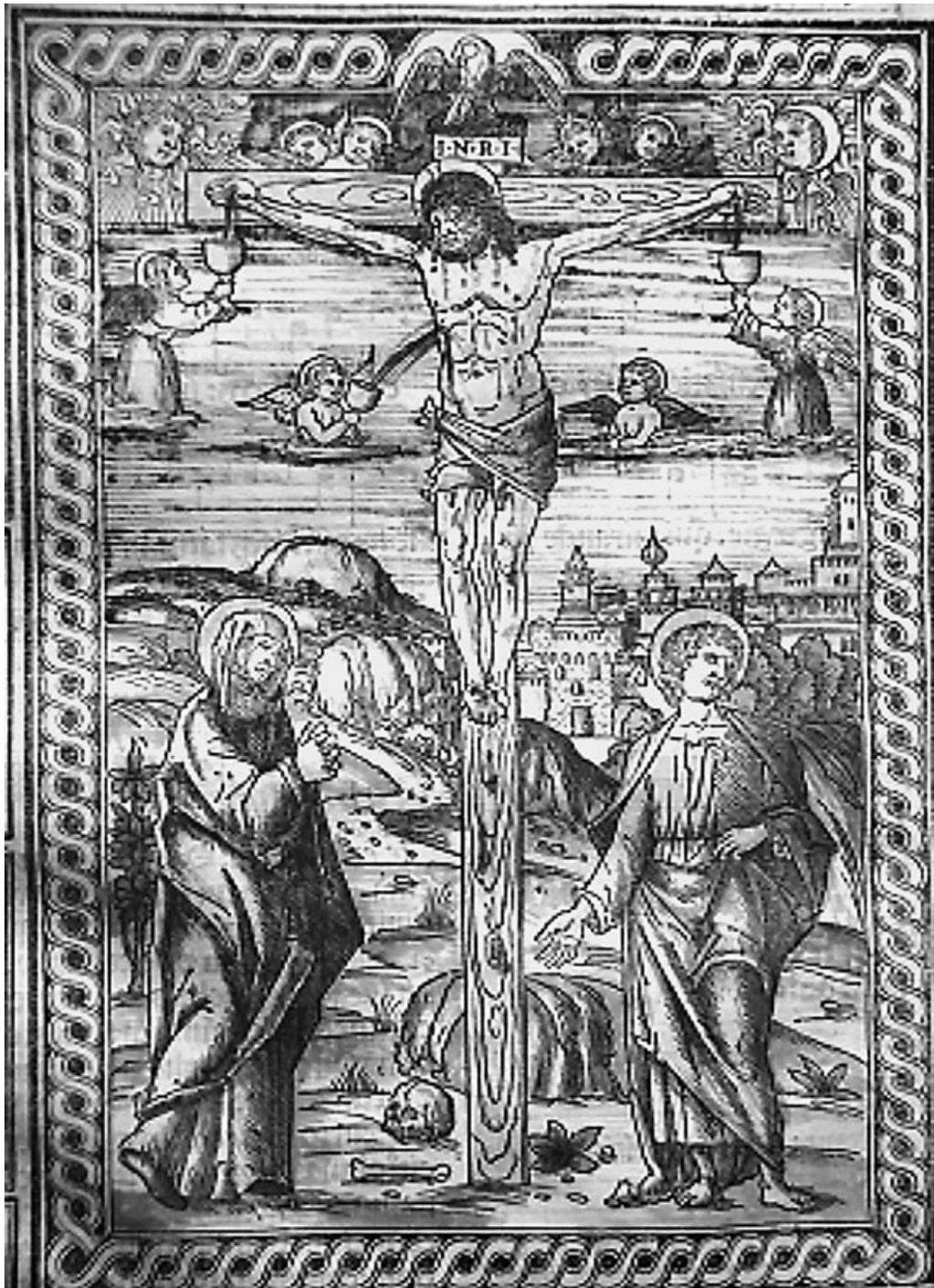
Cc 75	1513	Straßburg, Schürer	Bebel, Ars versificandi	Bebel = Ingstetten
Db 430	1503	Hagenau, Gran	Duns Scotus, Eximii doctoris	
Gb 502	1509	Straßburg, Schürer	Erasmus, collectanea adagiorum	„Raubdruck“
Gb 502	1509	Straßburg, Schürer	Polydori Vergilii urbina	Im VD 16 nur 3 Einträge
Gb 502	1508	Pforzheim, Anshelm	Reuchlin Phorcensis Sergius	
Gb 502	1509	Pforzheim, Anshelm	Dialogus mythologicus Bartholomei	Im VD 16 nur 3 Einträge
Gb 502	1510	Straßburg, Prüss	Plautus, Aularia	Vorlage für der Geizige
Gb 502	1509	Reutlingen, Greffy	Locher, poema nutheticon Phocylid	Kein Nachweis im VD 16
Gb 729a	1508	Hagenau, Gran	Antoninus Fl., Confessionale def.	s. oben Ink. Gb 730
Gb 729a	1506	Straßburg, Knobloch	Guilhelmus Par., de collationibus	
Gb 729a	1510	Straßburg, Knobloch	Pilius, Suetonii tranquilli illustres	
Gb 729a	1508	Augsburg, Oglin/ Nad	Reitter, Mortilogus	Schöne Holzschnitte
Gi 922	1505	Hagenau, Gran	Humbertus, expositio super regul.	
Gi 922	1506	Hagenau, Gran	Hugo v. St. Victor, expositio	
Gi 922	1508	Augsburg, Ottmar	Johannes v. Paltz, tractatur glorios.	
Gi 1085	1509	Hagenau, Gran	Pelbartus, Pomerium sermonum	
Gi 1085	1517	Metz, Hochfeder	Enen, medulla gestorum treverens.	Im VD 16 nur 3 Einträge
Gi 1140	<1513	Venedig Giunta	Missale Romanum noviter	Holzschnitte!!
Gi 1244	1509	Straßburg, Prüss	Justinianus, Unterrichtung eines g.	Kloster Blaubeuren
Ha 722	1510	Lyon, de Benedictis	Gregorius IX, decretales	
Hb 404	1518	Paris, Remboldt	Vocabularius utiusque	
Hb 430	1513	Lyon, Vincent	Dinus, super infortatio	
Hb 430	1512	Lyon, Vincent	Boyer, solemnus repetitio	6 Werke in D,CH, F

• **Weitere Anmerkungen zu Büchern aus dem 15./16. Jahrhundert**

Ca. zwei Drittel des früheren Bestandes der Pfarrbibliothek St. Martin – und auch des in die Bibliothek des Wilhelmstifts übernommenen – gehören dem Hauptfach Theologie an. Das Besondere des Bestandes im Wilhelmstift macht aber der hohe Anteil an weltlichem Recht und die Bereiche Philologie und Philosophie aus, die auf die Provenienzen der Biberacher Patrizier zurückgehen; dabei sind insbesondere mehrere Cicero-

Ausgaben, Plautus, Vergil sowie diverse Wörterbücher zu nennen.

Allein 11 Erasmus-Ausgaben aus der Zeit von 1509 bis 1564 finden sich im Bestand; darunter 4 verschiedene Ausgaben seiner Adagia, u. a. ein früher Raubdruck von Schürer in Straßburg aus dem Jahre 1509. Die in Basel von seinem Freund Froben gedruckten Werke zeichnen sich durch besonders aufwendige Bordüren und Initialen aus.



Kanontafel im Missale Romanum, Venedig 1513 (Gi 1140).

G	b	502	Erasmus	Collectanea adagiorum	Straßburg	1509	
G	b	487	Erasmus	Adagia	Basel	1515	
C	c	75	Erasmus	Parabolarum sive similibum	Straßburg	1516	
C	c	75	Erasmus	collecta adagia	Straßburg	1518	
C	d	227	Erasmus	Luciani samosatensis	Basel	1521	
G	a	243	Erasmus	novi Testamenti totius aeditio	Basel	1523	
C	c	74	Erasmus	opus de conscribendis epostolis	Köln	1534	
K		393	Erasmus	epistolas breviores	Freiburg	1543	
K		393	a	Erasmus	Breviores aliquot	Freiburg	1543
C	c	74	Erasmus	Catonis disticha moralia	Straßburg	1550	
G	b	494	Erasmus	Epitome Adagiorum	Köln	1564	

Der besonderen Situation in Biberach mit der Parität sind die Bücher aus der Zeit der Reformation und Gegenreformation geschuldet. Dabei fällt auf, dass zunächst vor allem Werke von Luther und anderen Reformatoren erscheinen:

- Gb 118; Luther Martin, Omnium operum Tom. I-IV, Wittenberg 1546-1552 (Library Biberach No: 14 – 17)
- Gb 519, Luther Martin, In primum librum Mose, Wittenberg 1544 (Library Biberach No:26)
- Gb 519, Musculus, Commentarii in Matthaicum Evangelistam, Basel 1544
- Ge 483, Brenz Johannes, In D. Iohannes evangelion Exegesis, Hagnau 1534
- Ge 882, Brenz Johannes, In acta apostolica homiliae, Frankfurt 1541

- Ge 883, Brenz Johannes, In evangelii, quod inscribitur s. Lucam, Frankfurt 1541
- Ge 884, Bugenhagen Johannes, Psalter wohl verdeutsch, Basel 1526 (Library Biberach No:27) – mit Vorreden von Bucer, Melanchton und Luther
- Ge 1005, Pelican, In sacrosancto quatuor evangelia, Zürich 1537
- Ge 1006, Pelican, Tom. III-IV, in hoc continentur ..., Zürich 1534 (No. 138)

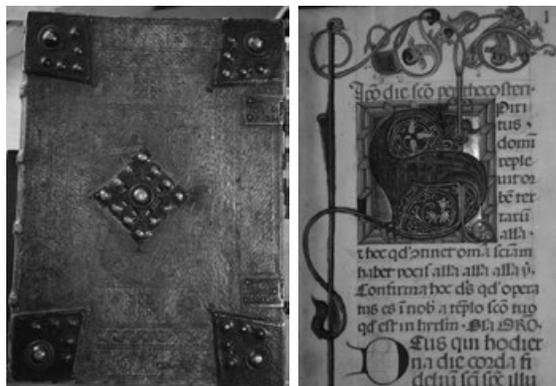
Doch die Kämpfer für den alten Glauben stehen dagegen:

- Gf 810, Eck Johannes, De primatu Petri adversum Ludderum, Paris 1521, sinniger Weise mit dem Titelholzschnitt „das Urteil des Paris“ von Urs Graf?



Titelholzschnitt von Urs Graf, „das Urteil des Paris“.

- Gf 928, Cromer Martin, Colloquiorum de religione, Köln 1568
- Gf 1208, Eder Georg, Malleus haereticorum, Ingolstadt 1580
- Gf 1232, Eck Johannes, Verlegung der Disputation zu Bern, Augsburg 1528 (mit Handschrift-Fragment im Buch-Vorsatz – schöner Einband der Werkstatt im Kloster Wiblingen)
- Gf 1232, Murner Thomas, Disputation vor den XII Orten, Luzern 1527 – vom „geschworenen“ Stadtschreiber Huber aus Luzern autographisch autorisiert



9. Weitere „Biberacher Buchbestände“

Es wäre bei den „Biberacher Büchergeschichten“ zu kurz gegriffen, wenn drei Missale und eine Einblatt-Inkunabel, die direkt oder indirekt in Biberach geblieben sind, nicht erwähnt würden:

- **Novum Missale Romanum**, Augsburg 1730 – Freiherrlich von Plummersche Familienkaplanei

Wahrscheinlich geprägt von den Schilderungen des Heinrich von Plummern über den Bilder- und Büchersturm von 1531, hat kein Buch aus dem Patriziergeschlecht derer von Plummern Eingang in die Pfarrbibliothek St. Martin Biberach gefunden. Lediglich in der Landkapitelsbibliothek Biberach hat sich dieses Missale erhalten, das ein eingezeichnetes Wappen der Familie trägt.



- **Missale von Hilprand Brandenburg**, Handschrift ca. 1497, Brandenburgische Kaplanei Biberach

Diese wahrscheinlich im Kloster Wiblingen um das Jahr 1497 gefertigte Handschrift stiftete Hilprand von Brandenburg für seine Familienkaplanei. Die 36:27 cm messende Pergamenthandschrift (194 nummerierte Blätter) ist äußerst kostbar illuminiert und in einen Einband mit gotischen Messingbeschlägen gebunden.



In der Literatur gibt es ausführliche Hinweise zu Hilprand und seinem Missale u. a. in:

- Bertold Pfeiffer, Das Biberacher Geschlecht von Brandenburg ...³
- Prof. Hermann Tüchle, Hilprand Brandenburg ... und sein Familienbuch⁴
- Lorenz Sönke, Bücher, Bibliotheken und Schriftkultur der Kartäuser⁵

Besonders schön ist auch die Kanontafel mit einer Kreuzigungsgruppe gestaltet, die das Allianz-Wappen der Familien Brandenburg und Klock (Mutter von Hilprand) und das Geburtsjahr von Hilprand (1442) trägt.

- **Missale Romanum**, Kempten 1734, Brandenburgische Kaplanei

Dieses in Saffian-Leder mit zierlich durchbrochenem Silberbeschlag gebundene Missale kann als Pendant zum Plummerschen Missale gesehen werden. Es wurde der Brandenburgischen Kaplanei von Hieronymus Eberhard von Brandenburg 1735 gestiftet und zeigt im Vorspann das Familienwappen.



• Einblatt-Inkunabeldruck *Missa pro defunctis*
– GW M 23385 – um 1500 (vgl. Titelseite)

Es handelt sich um einen äußerst seltenen Druck (ISTC: nur noch in BSB München und StB Memmingen – hier evtl. nur als Kopie), der sich im Missale von Hilprand von Brandenburg in ausgezeichneter Qualität erhalten hat. Der eingefügte Holzschnitt wurde von Hand koloriert. (Abb. Titelblatt)

Zusammenfassung

Die Verpflichtung des Katholischen Kirchenrats im Jahre 1882, die katholische Biberacher Bibliothek

zunächst dem Wilhelmstift in Tübingen anzubieten, kann man mit einem lachenden und einem weinenden Auge sehen. Wäre der Kirchenrat nicht so stringent mit seiner Vorgabe gewesen, wäre die Biberacher Bibliothek wohl in den Antiquariatshandel gekommen und damit in alle Winde zerstreut worden. Allerdings hat sich beim Wilhelmstift ja auch nur die Hälfte des Bestandes erhalten und wir können nur erahnen, welche Hälfte aussortiert wurde und damit verloren gegangen ist.

Auch wenn der Bestand der Biberacher Pfarrbibliothek nur noch reduziert erhalten geblieben ist, erweist er sich immer noch als ein wertvolles Gut aus dem 15./16. Jahrhundert und ist zudem geprägt von der wechselvollen Biberacher Stadtgeschichte.

ANMERKUNGEN

- 1 Die Geschichte der Bibliothek des Wilhelmstifts; Preisarbeit 1966/67 – UB Tübingen – S.159-162 – Archiv Wilhelmstift - 56/627-629; 693-700
- 2 Hummel-Wilhelm, Katalog der Inkunabeln DRS, S.22/ Eugen Fessler in [2], Hohenheimer Protokolle, Band 25, 1988 S. 69 ff.
- 3 Württ. Vierteljahreshefte für Landesgeschichte, 1910, S 267
- 4 In: Heimatgeschichtliche Blätter für den Kreis Biberach 5. Jahrg. 1982 S. 7-14.
- 5 Steiner Verlag 2002, ISBN 3-515-08093-7, S. 400 ff.